

Die Gesundheit geht vor – aber der Nachwuchs leidet

Der gesamte Spielbetrieb der Amateur- und Nachwuchsligen im Eishockey ist bis auf Weiteres unterbrochen. Der Trainingsbetrieb beim EHC St. Moritz und beim CdH Engiadina geht vorerst weiter, mindestens bis am nächsten Mittwoch.

NICOLO BASS

Bereits vor Meisterschaftsbeginn war ein möglicher Abbruch des Spielbetriebes die grösste Sorge der Verantwortlichen der beiden grössten Engadiner Eishockeyclubs EHC St. Moritz und CdH Engiadina. Nach fünf Spielrunden war es dann am vergangenen Freitag soweit: Die Covid-19-Taskforce der Regio League hat entschieden, die Eishockey-Meisterschaft im Amateur- und Jugendbereich vorübergehend zu unterbrechen.

Dieser Entscheid gilt vorerst bis am Mittwoch, wenn der Bundesrat weiterführende Massnahmen vorstellt. Somit fanden die Eishockeyspiele vom Wochenende nicht statt. Engiadina hätte den EHC Kreuzlingen-Konstanz empfangen und beim EHC St. Moritz wäre es zur Revanche im Heimspiel gegen den SC Weinfeld gekommen. Der Spielbetrieb ist nun unterbrochen und niemand weiss so recht wie es weitergehen soll.

Das Training geht vorerst weiter

«So lange wir dürfen, werden wir weiter trainieren», sagt Benny Wunderer, Trainer des CdH Engiadina, «vorerst mal bis am Mittwoch und dann sehen wir weiter.» Dass es überhaupt soweit kommen wird, war für Wunderer voraussehbar. «Den Entscheid müssen wir aber akzeptieren», so der Engiadina-Trainer. Trotzdem sei es schade, gerade auch für seine Mannschaft, die einen starken Lauf hatte. «Wir haben mit viel Freude gespielt und alles gegeben, auch im Wissen, dass irgendwann der Unterbruch kommen wird.»

Den Entscheid bedauert er insbesondere auch für den Nachwuchs. Die Jugendlichen seien von einem eventuellen Trainingsabbruch am stärksten betroffen. Benny Wunderer hofft, dass der Spielbetrieb irgendwann weitergehen kann, sein Gefühl aber zeigt ein negatives Bild.

Höchster Preis für den Nachwuchs

Auch Luigi Riva, Trainer des EHC St. Moritz wird mit seinen Mannschaften bis am Mittwoch weiter-

trainieren. Und auch er wird sich dann den weiteren Entscheiden fügen müssen. «Wir waren gut vorbereitet und haben viel für die entsprechenden Schutzkonzepte gearbeitet», sagt Riva. Persönlich findet er die aktuelle Situation eine Katastrophe. «Die Leute haben im Sommer und Herbst die persönlichen Massnahmen zu schnell vergessen und nun explodieren wieder die Zahlen», sagt er mit Bedauern. Beim EHC St. Moritz hatte er direkt keinen Fall zu verzeichnen. «Vielleicht hatten wir auch nur Glück», so der Trainer. Auch er ist der Meinung, dass nun der Nachwuchs den höchsten Preis bezahlen muss. «Dass sogar der Trainingsbetrieb bei Sportarten mit Körperkontakt eingestellt werden soll, wäre für mich falsch. Immerhin kann man auch

individuell und ohne Körperkontakt trainieren.» Riva ist der Meinung, dass Kinder bis U13 – welche übrigens auch von der Maskenpflicht ausgeschlossen sind – Bewegung benötigen und sich auch weiterentwickeln müssen. «Wir haben die Verantwortung und müssen uns für die Jugendlichen einsetzen», so der Trainer des EHC St. Moritz.

Bundesrat entscheidet am Mittwoch

Die Bemühungen für den Nachwuchs unterstützt auch Marco Ritzmann. Der ehemalige Präsident des CdH Engiadina ist seit einigen Jahren Präsident des Bündner Eishockeyverbandes und beobachtet die Entwicklung im Eishockey aus nächster Nähe. «Der Verband Swiss Ice Hockey hatte aufgrund von Covid-19 mehrere Varianten und Phasen

für den Meisterschaftsbetrieb entwickelt. Momentan ist der gesamte Spielbetrieb in den Amateurligen unterbrochen und alle warten auf die Entscheidungen des Bundesrates», so der Verbandspräsident. Er hofft schwer, dass mindestens der Trainingsbetrieb für den Nachwuchs weitergeführt werden kann. Zudem will er sich für sportfreundlichere Massnahmen in den von der Pandemie verschonteren Regionen einsetzen. «Und irgendwann wird sich die Politik auch mit den finanziellen Konsequenzen befassen müssen», sagt Ritzmann und deutet auf die hohen Unterhaltskosten der Eishallen hin. «Zurzeit ist aber die Gesundheit am wichtigsten», sagt er und wartet gespannt auf die morgige Medienkonferenz des Bundesrates.



Das nächste Derby-Spiel zwischen dem CdH Engiadina und dem EHC St. Moritz wäre für den 28. November geplant. Der Meisterschaftsbetrieb ist aber vorläufig und bis auf Weiteres unterbrochen. Foto: Daniel Zaugg

Auf den Hund gekommen

Die Wahl-Engadinerin Barbara Iserhardt ist Musherin und nimmt an Schlittenhunderennen in ganz Europa teil. Ihre beiden Grönlandhunde sind wahre Raritäten auf der Welt.

DENISE KLEY

Barbara Iserhardt betreibt ein spezielles Hobby: Sie ist Musherin, was der Fachausdruck für den Lenker oder die Lenkerin eines Hundeschlittengespanns ist. Aber nicht nur vor den Kufen kommen ihre beiden Grönlandhunde zum Einsatz. Auch auf den Langlaufskiern ist Iserhardt mit ihrem Gespann anzutreffen. Aufgewachsen ist die gelernte Physiotherapeutin in Deutschland, in Nordrhein-Westfalen. 2004 kam sie zum ersten Mal ins Engadin und kehrte seither immer wieder zurück. Seit 2020 wohnt sie fest hier. Auch weil die Trainingsbedingungen hier optimal sind: «Das Engadin ist aufgrund der Schneesicherheit ideal, um zu trainieren.» Aber auch wenn kein Schnee liegt, wird nicht auf das Training verzichtet. Dann werden die beiden Hunde kurzerhand vor einen Tretroller gespannt. Mit kurzen Kommandos wird von Iserhardt die Richtung bestimmt. Sie erklärt das Zusammenspiel mit den beiden Hunden: «Das Wichtigste bei dieser Sportart ist, dass eine enge Beziehung zwischen den Hunden und mir herrscht. Anders als bei Pferden kann nicht mit einer Zügelhilfe gearbeitet werden, deshalb



Barbara Iserhardt mit ihren Hunden Tinka's Pers Oq und Idita's Myrthe. In schneefreien Monaten wird auf dem Tretroller trainiert. Foto: Denise Kley

ist es enorm wichtig, dass die Hunde auf die Kommandos ohne Verzögerung reagieren.»

Seltene Hunderasse

Auch wenn ihr zu Beginn davon abgeraten wurde, sich Grönlandhunde anzuschaffen. «Zu Beginn wurde ich gewarnt: Diese Hunde sind sehr aggressiv, da kann dich auf der Rennstrecke keiner mehr überholen - da habe ich gesagt:

Das ist doch super, ich will sowieso gewinnen!» Sie gibt zu, dass die Hunde anstrengender sein können als andere Hunderassen: «Die Hunde gehen teilweise rabiat miteinander um. Sie sind auch enorm freiheitsliebend. Aber es ist alles eine Frage der Erziehung.» Sie beschreibt es als Glücksfall, dass sie heute mit ihren beiden Grönlandhunden Hundeschlittenrennen fahren darf, da es nur noch wenige Züchter und Exem-

plare in Europa gibt. Schwierigkeiten hatte sie bisher nur wenige mit ihren Schützlingen. «Da ich bereits einen erfahrenen Schlittenhund hatte, war es kein Problem, als die Grönlandhunde dazukamen. Die Neulinge lernen vom alten Hasen.» Iserhardt erreicht mit ihren Hunden eine Spitzengeschwindigkeit von bis zu 15 Stundenkilometern. «Der grosse Vorteil an dieser Hunderasse ist ihre Ausdauer und Zähigkeit.» Das

könnte wohl auch Roald Amundsen, der berühmte Antarktisforscher bestätigen, denn er bestritt im Jahr 1911 die Südpolexpedition mit Grönlandhunden. Sieben Wochen hat sich der Norweger mit Hundeschlitten durch die antarktische Eiswüste gekämpft - durch Gelände, das kein Mensch zuvor betreten hat. In den letzten Jahren hat Iserhardt an über hundert Rennen teilgenommen. Der denkwürdigste Wettkampf war für sie bisher der Transalp Vaudoise, nach eigenem Ermessen «das härteste und anspruchsvollste Schlittenhunderennen der Schweiz» für reinrassige nordische Hunde, welches in den Westschweizer Alpen stattfindet.

Es werden vier Etappen mit jeweils etwa 25 Kilometer gefahren. Sie gibt zu, dass sie dort tatsächlich an ihre Grenzen kam. So sei das Etappenrennen eine enorme Herausforderung aufgrund der Distanz, der zu bewältigenden 3000 Höhenmeter und den teils widrigen Wetterbedingungen gewesen. Aber auch ausserhalb der Schweiz ist sie aktiv. So bestritt sie unter anderem bereits Wettkämpfe in Ungarn am Balaton, in Tschechien, in Italien und in Polen.

Europameisterschaft steht an

Im November startet sie erneut am Campionato Italiano in der Nähe von Milano und gleichenorts, eine Woche später, an den Europameisterschaften. Zwar ist das Hundeschlittenrennen noch eine Randsportart, aber die Musherin verfolgt ein Ziel: «Ich möchte die Schneesportart bekannter machen und den Leuten die enorme Leistung der Tiere näherbringen.»